

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46^{ster}
Jahrgang.



N^o 23.
1848.

Ratibor, Mittwoch den 22. März.

Lokales.

(Eingefandt.)

Unser Bürgermeister Herr Schwarz ist ein Opfer seiner regen Menschenfreundlichkeit geworden.

Wer wird ihn für die nächste Zukunft ersetzen?

Kann

- 1) nicht zur Ersparniß des städtischen Haushaltes das Amt **desselben** mit dem **Syndicat** vereinigt werden, oder:
- 2) geht dies nicht an?

Im Interesse für das allgemeine Beste und Wohl der Stadt mögen nun folgende Zeilen einer gütigen Beachtung sich erfreuen.

1.

Nach den §§ 10 u. 143 der Städteordnung vom 19. November 1808 soll in den mittleren Städten der Monarchie — wozu Ratibor bei einer Bevölkerung von über 8000 — demnach zwischen 10000 und 3500 Einwohnern, gehört, außer dem besoldeten Bürgermeister, der kein Jurist zu sein braucht, noch ein besoldeter Syndicus für die Rechtsgeschäfte angestellt werden.

Hiernach ist auch hier seit einer Reihe von Jahren verfahren worden, und erst der letztverstorbene Bürgermeister war ein Rechtsgelehrter, welcher vorher das Syndicat verwaltet hatte.

Diese gesetzliche Bestimmung muß aber nicht so unumwunden feststehen, und ihrem Wortinhalte nach so genau

zu verstehen sein, weil sonst nicht in Oppeln, dem Sitze der königlichen Regierung von Oberschlesien, einer Mittelstadt, welche nach der letzten amtlichen Zählung mehr Einwohner, als Ratibor hat, in neuerer Zeit ein Bürgermeister — Herr Gorezky — angestellt worden wäre, der zugleich die Syndicatsgeschäfte versieht?

Ist denn in Oppeln weniger zu thun, als hier?

Ist denn die Ratiborer Stadtcommune wohlhabender, als die in Oppeln, um nicht eben solche Begünstigung verlangen zu können?

Unsere Stadt hat ohnedies so viele Ausgaben zu bestreiten. Es sind überdies in neuerer Zeit so viel Opfer für Communal-, Polizei- und Schulbedürfnisse verlangt und bereitwillig gebracht worden, um nicht dafür einen Ersatz zu beanspruchen. Und jetzt droht uns eine Erhöhung des Servises wegen Zunahme der Armen in hiesiger Stadt.

Kann nicht der bisherige Syndicus, Herr Sempriuch zugleich das Amt des Bürgermeisters gegen dessen Gehalt, und nur gegen dieses, übernehmen? Derselbe ist mit den städtischen Verhältnissen vermöge seines Amtes hinlänglich bekannt, und wird sich wohl, wenn er späterhin mit den hiesigen Einwohnern mehr in unmittelbare Berührung kommen wird, bei seinem Charakter, die Zuneigung und das Vertrauen derselben bald erwerben.

Versuche man wenigstens bei den vorgesetzten Behörden diese Vereinigung der gedachten Aemter zu beantragen; wenn nicht anders, vorläufig auf sechs Jahre. Alsdann wird sich das Weitere finden.